

13 Millionen Franken für eine Turnhalle

Vor allem in Uhwiesen wünscht man sich über eine neue moderne Mehrzweckhalle Entlastung in Schul- und Vereinsprogrammen. Der angedachte Anbau neben der Sekundarschulturnhalle wird Ende September an der Urne behandelt.

Alexander Joho

LAUFEN-UHWIESEN. Am 22. September soll eine Urnenabstimmung Klarheit schaffen, ob auf dem Gelände der Sekundarschule Uhwiesen, die von Dachsen, Flurlingen und Laufen-Uhwiesen getragen wird, eine neue multifunktionale Turnhalle gebaut werden kann. Die angrenzende ältere Turnhalle aus dem Jahr 1962, die der Primarschule gehört, entspricht nicht mehr den baulichen Auflagen; die Isolierung ist mangelhaft, dasselbe gilt in Sachen Brandschutz, Absturzsicherung und Beleuchtung.

Sekundarschule trägt Arealheizung

Zwei Jahre sind seit dem Sprechen des Projektungskredits vergangen. Den Projektzuschlag hat die Schaffhauser Firma Genu Partner AG, zusammen mit der Bucher Partner AG aus Winterthur, erhalten. Für die neue, optimierte Einfachturnhalle samt Schulanlagenaufwertung sind 14,8 Millionen Franken veranschlagt – 13,8 Millionen für das Bauprojekt gemäss Offerte, 988000 Franken als Reserve beziehungsweise für Baunebenkosten.

Aus Sicherheitsgründen wird die Kapazität in der im Vergleich zum alten Gebäude mit 588 Quadratmetern mehr als doppelt so grossen Halle auf 600 Personen reduziert. Die Vereine hatten sich eine «richtige» Doppelhalle gewünscht. Für Samuel Affolter von der Uhwieser Primarschulpflege, Mitglied in der Projektgruppe, stellt die konzipierte Hallenaufteilung mit Trennmöglichkeit einen «optimalen Kompromiss» dar. «Recht eng» seien die Vorgaben an die Architekturbüros gewesen, so Affolter, ohne riesige Gestaltungsmöglichkeiten. Am Schluss entschied man sich gegen drei teurere, «ausladendere» Projekte. Affolter versuchte am Ende Informationen anlässlich der Anwesenheit aus allen drei tangierten Gemeinden das Projekt schmackhaft zu machen: «Es ist nicht billig, aber das Geld ist es wert.»

Die Sekundarschule und die Primarschule würden sich die Baukosten der Halle von 13,23 Millionen Franken teilen, der Kultur-



So soll die neue Turnhalle auf dem Areal der Sekundarschule Kreis Uhwiesen aussehen; die Rasenfläche auf dem «Dach» würde hauptsächlich für Leichtathletik genutzt. Im Vordergrund die Lauferstrasse. BILD VISUALISIERUNG ZVG/BUCHER PARTNER AG

teil im Umfang von über 1,5 Millionen Franken ginge zulasten von Uhwiesen, erhofft werden 500000 Franken an Kantonsbeiträgen. Die Sekundarschule zahlt etwas mehr als eine Million Franken zusätzlich für eine neue Arealheizung, deren Betriebskosten künftig von beiden Schulgemeinden getragen würden.

Andrea Bucher sprach von einem «kompakten» Projekt: Die neue, mit Holz verkleidete Turnhalle würde neben die Sekundarschul-Turnhalle gebaut, in den Untergrund, und deren Flucht aufnehmen; Tageslicht erhielte der Neubau über Fenster im Erdgeschoss, vor allem entlang der Seite, die an die Hauptstrasse grenzt. Behindertengerecht soll die neue Mehrzweckhalle sein, mit einem Lift, der dann auch das «Dach», den erweiterten Rasensportplatz, bedient,

«Das Projekt ist nicht billig, aber das Geld ist es wert.»

Samuel Affolter
Uhwieser Primarschulpflege und Mitglied in der Projektgruppe

mit Dusch- und Umkleemöglichkeiten auf zwei Etagen und einem «Kiosk» mit Küche im Untergeschoss, plus einer fixen Bühne und einem Musik- respektive Bandraum, welcher der Musikschule Weinland Nord sehr entgegenkäme.

Mehr Park- und Abstellplätze

Die alte Primarschul-Turnhalle würde bis zur Fertigstellung des Ersatzbaus weiterbetrieben, dann abgebrochen. An ihrer Stelle soll der bestehende Pausenplatz erweitert werden. Geplant sind neu 30 fixe Parkplätze (plus 20 auf dem Schulhofareal bei Grossanlässen) sowie total 200 Velo- und Mofaabstellplätze. Der Schulhof soll für Sportmöglichkeiten einen Tartanbelag erhalten; viel vom heutigen, zum Teil verformten Teerbelag würde verschwinden.

Die vertraglich geregelte Parallelnutzung der Primarschulhalle ist laut Sekschulleiter Thomas Weibel bislang, je nach Schülerzahlen, mit hohem Koordinationsaufwand verbunden. «Diesen Sommer starten 40 Erstsek-Schüler, 21 davon werden wir im Turnunterricht in der Halle eins unterbringen müssen. Wir können Turnen nicht einfach nur immer an Randzeiten anbieten, ab 17 Uhr kommen schon die ersten Vereine.» Die Steuerzahler hätten schliesslich ein Anrecht auf die Nutzung der Infrastruktur. Das Projekt sei passend, «schlanker gehts nicht mehr», so Weibel; es sei dem Projektteam sehr wichtig, den Rasensportplatz zu erhalten, insbesondere für die Leichtathletik. Zwar werde sich für Primarschulklassen am Weg zum Turnunterricht nichts ändern, dafür könne man Wartezeiten bei der Hallennutzung vermeiden.

Das Ende der ständigen «Hoselupfs»

Christa Fierz vertritt im Projektteam die Interessen der Vereine: «Bei Chränzli ist die alte Turnhalle fast eine Woche lang gesperrt, das ist für die Vereine wie auch den Hausdienst immer wieder ein «Hoselupf» und führt regelmässig zu Konflikten.» Der Neubau biete einen deutlichen Mehrwert; vorbei die Zeit von Uhwieser Heimturnieren in Andelfingen oder Beringen. In Zukunft könne man im eigenen Dorf auch Delegiertenversammlungen oder kantonale Veranstaltungen durchführen, was den organisierenden Vereinen einen schönen «Batzen» in der Kasse beschere.

Im Anschluss an den Redner teil konnten sich die knapp 70 Interessierten detaillierter mit den Verantwortlichen über das Projekt austauschen. Die Informationsveranstaltung vom Samstag wird am 7. September wiederholt. An der Uhwieser Gemeindeversammlung vom 6. Juni soll zudem noch der Kredit zur Kulturnutzung der neuen Halle behandelt werden. Läuft alles nach Plan, dürfte die Baueingabe Ende November erfolgen, die Baubewilligung im März 2025, der Baubeginn im Mai 2025. Aktuell ist die Inbetriebnahme für August 2026 vorgesehen, der Abschluss der Umgebungsarbeiten für Dezember 2026.

Im zweiten Anlauf hats für Rheinau doch noch geklappt

Die Weinländer Musiktage fanden dieses Jahr an der Rhein-schlaufe statt; damit wurde ein Anlass nachgeholt, der 2021 aufgrund der Coronakrise nicht stattfinden konnte.

Roland Müller

RHEINAU. 2021 musste die Musikgesellschaft Rheinau die Weinländer Musiktage wegen der Pandemie absagen. Vergangenes Wochenende konnte der Anlass bei bestem Festwetter nachgeholt werden. Der gastgebende Verein sorgte mit seinem von Werner Senn angeführten zwölfköpfigen Organisationskomitee, unterstützt von Dutzenden von Helferinnen und Helfern, für einen reibungslosen, perfekten Festanlass.

Im 1934 gegründeten Weinländer Regionalverband sind aktuell zehn Musikvereine mit knapp 300 Aktivmitgliedern und zwei Dutzend Jungbläsern organisiert. Sie haben mit dem Gastverein Brass Band Posaunenchor Flaach und dem Jugendblasorchester Weinland zusammen die diesjährigen Weinländer Musiktage bestritten.

Der Samstag begann am Vormittag im Festzelt mit der kantonalen Veteranentagung. Am Abend stand der «Bayerische Abend» auf dem Programm. Dafür reiste die befreundete Stadtkapelle Freistett aus dem badischen Rheinau (Kreis Ortenau) an und sorgte für eine ausgelassene Oktoberfeststimmung.

Aber eigentlich beginnen die Musiktage jeweils erst sonntags, mit dem Morgenempfang. Der Gesamtchor spielte und die neue Verbandsfahne wurde eingeweiht, die an Andelfingen geht. Danach startete das Wettspiel in der Mehrzweckhalle; sieben Vereine stellten sich den Experten. Höchstnoten erhielten der Musikverein Brass Band Henggart mit 90 Punkten und die Musikgesellschaft Seuzach mit 89 Punkten.

Marschmusik als Höhepunkt

Am Mittag folgte die streng bewertete Marschmusikparade auf der Poststrasse, der eigentliche Programmhöhepunkt. Die Zuschauer säumten den Rand der 300 Meter langen Strecke. Zwölf Vereine wirkten in elf Formationen mit – die Musikgesellschaften Hettlingen und Seuzach hatten sich zusammengelegt. Einzig der Musikverein Brass Band aus Berg am Irchel, 2026 Gastgeber der Weinländer Musiktage, bestückte seine Marschmusik mit anspruchsvollen Evolutionen. Für den goldenen Abschluss sorgte das Jugendblasorchester Weinland: Sein Auftritt wurde mit der höchsten Punktezahl honoriert.

Nebst der Bekanntgabe der Resultate von Wettspiel und Marschmusik gab es zum Abschluss im Festzelt die Einzelerhebungen. Für ihre 60-jährige Tätigkeit wurden die Aktiven Alfred von Bergen (MV Brass Band Henggart), Ingrid Rozzi (MV Neftenbach) und Bruno Eberhart (MS Stammheim) zu CISM-Veteranen ernannt.

Die Thurgauer Polizei hört auch auf dem Cholfirst mit

Diesen Sommer ergänzt die Kantonspolizei Thurgau auf dem Swisscom-Antennenturm in Flurlingen das nationale Sicherheitsfunknetz um zwei Richtfunkantennen.

Alexander Joho

FLURLINGEN. Eine Kantonspolizei als Bauherrin? Ende April beantragte die Kantonspolizei Thurgau den 10000 Franken teuren Ersatz ihrer beiden Richtfunkantennen auf dem Cholfirst-Antennenturm, der sich auf dem Gebiet der Gemeinde Flurlingen befindet und der Swisscom Broadcast AG gehört. Ergänzt werden soll das Teilnetz diesen Sommer. Der Richtfunk ist Teil des seit 2001 bestehenden schweizerweiten Polycom-Sicherheitsfunknetzes für Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit (BORS), das den Kontakt zwischen der Grenzschutz, der Polizei, der Feuerwehr, der Sanität, dem Zivilschutz und Armeeverbänden garantiert.

Der BORS-Betrieb soll, so das Bundesamt für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), bis mindestens 2030 sichergestellt werden, dazu seien «werterhaltende Massnahmen» notwendig. Neue und ältere Basisstationen sollen vorgängig parallel benutzt werden können. Bis Ende 2025 dürften die gegen 750 Basisstationen aufgerüstet sein, dann soll der Simultanbetrieb

eingestellt werden. Im Lead sind dabei das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) sowie die Kantone. Bis Ende 2023 habe man, so das VBS, bereits 60 Prozent der Sendestandorte in mehreren Kantonen migriert.

Turm feiert 50-Jahr-Jubiläum

Der knapp 100 Meter hohe Antennenturm auf dem Cholfirst darf dieses Jahr sein 50-Jahr-Jubiläum feiern; der Presse vorgestellt wurde das PTT-Bauwerk auf 2500 Quadratmetern Grundfläche im Januar 1974, nach nicht einmal zwei Jahren Bauzeit und bei 7 Millionen Franken Baukosten. Wer will, erreicht

hier zu Fuss nach knapp 200 Treppenstufen eine Aussichtsplattform (von der Gemeinde Flurlingen angeregt und von ihr bis heute unterhalten) auf 42 Metern Höhe.

In erster Linie wurde der Antennenturm zur Verbesserung des Signals des Schweizer Fernsehens von den Stationen Uetliberg, Säntis und Rigi erstellt; schon damals war man sich des Potenzials von «drahtloser Telefonie» und von «Kleinfunkanlagen in Fahrzeugen» bewusst. Die Beheizung der Sendestation-Räume im Erdgeschoss findet über die Abwärme der Sendereinheiten statt, elektrische Energie sollte nur im Notfall eingesetzt werden. Bei einem Stromausfall greift ein Diesel-Generator.



Der knapp 100 Meter hohe Antennenturm auf dem Cholfirst ist bereits 50-jährig. BILD RFE